Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 40

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neueste Depeschen vom Kriegsschauplatz.

Hauptquartier Gorni Studen, 5. Oktober. Da bei der unausgesetzten Christenbefreiung im Orient bereits an Bulgaren großer Mangel eingetreten ist, soll die russische Regierung beschlossen haben, ihre eigenen bedrängten Christen aus Polen und Litthauen nach Bulgarien zu senden, damit das Humanitätsschauspiel noch um einige Akte verlängert werden kann.

St. Petersburg, 5. Oktober. (Offiziell.) Den Vorwürfen, daß die russische Armee die Verstärkung und Verproviantirung der Armee Osman Pascha's zugelassen hat, wird von der Heeresleitung entgegengehalten, daß der neueste Plan dahin gehe, sämmtliche Türken mit all' ihrem Proviant und ihrer Munition nach Plewna zu locken, um sie dann mit Einem Schlage zu vernichten.

Konstantinopel, 5. Oktober. Die Nachrichten über russische Niederlagen bestätigen sich. Nur die Wege sind grundlos.

Bukarest, 5. Oktober. Soeben wurden hier neue eroberte Kanonen eingebracht und auf öffentlichem Platze aufgestellt. Leider fehlten die Rohre und Laffeten, welche die Türken nicht hergeben wollten.

Vor Plewna, 5. Oktober, (Privatim.) Das Wetter ist so schlecht, daß die russische Armee nun schon seit fast vierzehn Tagen keine Niederlage erleiden konnte. Die Armee murrt.

Mac Mahons Manifest.

Da die Armeen so flott er „angeführt"
Und sich geholt Lorbohnen bei Sedan,
Woher sein großer Feldherrnruhm datirt,
Möcht' er ganz Frankreich nochmal „führen an".
D'rum hat er kühnlich jüngst manifestirt.
L'état c'est moi! wie Louis **XIV.** spricht,
So spricht auch **Mac Mahon** ganz ungenirt,
D'rum geht der Krug zum Brunnen, bis er bricht.
Laßt ihm die Freud'; es ist sein Manifest,
Des schönen Gaukelspieles letzter Rest.
„Er ist, sagt Faust, „ein Theil von jener Kraft,
Die Böses will und doch das Gute schafft!"

Guter Rath.

Mit seinem Manifeste hat Mac Mahon **décidément** Pech. Wir wüßten ihm einen Rath. Schon bei den alten Griechen und Römern kam es vor, daß Staatsmänner sich aus dem Strudel der Politik zurückzogen in harmloses Landleben. Verwandle sich Mac Mahon nur in einen Mac Macon; das heißt: gehe er nach Macon, um Wein zu pflanzen, so wird er wenigstens den Segen mancher durstigen Gurgel sich erwerben, statt wie jetzt den Fluch der Mehrzahl seiner Landsleute auf sich zu laden.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und heute ganz rabiat,
Daß wieder die Zolleinnahme
Sich so vermindert hat.

Das kann ich gar nicht begreifen,
In meinem schwachen Verstand;
Da ist wohl irgend ein Abfluß,
Der schadet unserem Land.

Was gebe schon das für Zahlen,
Wenn man recht rechnen wollt:
Nur was man den Behörden
Allein an Beifall — zollt!

Erklärung.

Um allfälligem Verdacht zum Voraus die Spitze abzubrechen, erklären Unterzeichnete hiemit, daß der Aufschlag des Zuckers und der niedrige Wasserstand des Zürichsee's in keinerlei Beziehungen zu der Weinlese am See stehen.

Merkur und Poseidon,
Götter des Handels und der öffentlichen Gewässer.

Der heimkehrende Krieger.

Mit dem Säbel rasseln thut der Kriegersmann, wie bei dem Manöver man es sehen kann. Dorten wo das Brrrr! Feld sich lang erstreckt, hat die ganze Kriegskunst man jetzt ausgeheckt.

Reiterei und Fußvolk, Alle schön geputzt; sind auch ihre Rosse etwas abgenutzt; Flinten und Kanonen, das war eine Pracht, und dann erst daneben diese schöne Schlacht.

Marketenderinnen, Käse, Wurst und Bier, sind noch allewege eines Kriegers Zier. Schießen, hau'n und stechen ist der Schlachtenlauf, doch, wer umgefallen, stand gleich wieder auf.

Saurer Wein vom Osten kratzt die Kehle gut, dazu gibt ein Pfeifchen Tabak guten Muth. Auf der Beiwacht liegen in der kalten Nacht, dieses hat der Teufel selber wohl erdacht.

Wann bläst die Trompete und der Morgen graut, schüttelt jeder 'runter sich die Gänsehaut. Steif sind alle Knochen, blau ist das Gesicht, doch ein tapferer Krieger fürchtet Alles nicht.

Jetzo ist's vorüber und wir zieh'n nach Haus, Keiner ist geblieben in des Krieges Graus. Ruhmgesänge singen hört man jeden Mund, weil so viel des Rühmens in der Zeitung stund.

Und des wackern Kriegers wartet schon das Weib, gibt's doch in der Heimat ander'n Zeitvertreib. Ist auch rühmlich manchmal wohl der Kriegerstand, nützt doch Friedens-Arbeit mehr dem Vaterland.

Anekdote.

Der Miether eines Zimmers schreibt außen mit großen Buchstaben an die Thüre:

J. Tintenfass,
subalterner Angestellter der N. O. B.

Die Hausfrau Blutegel kommt dazu und schimpft:

„Dunnerwetter, Herr Tintenfaß, was verschmiered Ihr mir die Thüre däwäg; meined Ihr für de Zeis . . . "

„„Bitti, Frau Blutigel, werdet Si nu nüd bös; i thuene das ja nu wäge der öffetliche Sicherheit. Wüsset Si, s'wird iez gar esange viel ibroche und g'stolle und wenn denn aber e so en Ibrecher liest:

Subalterner **N. O. B.**-Angestellter,

dann denkt er: „ja, da ist jedefalls nüd z'hole" und zäpft sie wieder.

Auflösung des Rebus in letzter Nummer:

Zwischen Arm und Reich ist ein großer Unterschied.

Briefkasten der Redaktion.

Cib. Wir acceptiren für dießmal; doch dürfte es immerhin rathsamer sein, künftighin in ähnlichen Dingen noch allgemeiner zu werden, um jeden Schein persönlicher Gehässigkeit zu meiden. Freundlichen Gruß. — L. M. i. P. Allerdings hat der Truppenzusammenzug manches Humoristisches zu Tage gefördert, allein jetzt noch mit Bildern nachhinken zu wollen, würde wahrscheinlich wenig Anklang finden. Als Gegenstück Ihrer Einsendung werden Sie gewiß folgende als besser anerkennen: „Ein Rekrut bringt dem Fourier einen Sack ohne Adresse zur Postversendung. Auf die Reklamation nach der Adresse, antwortet der Vaterlandsvertheidiger ganz treuherzig: „Oh, das ist nüd nöthig, mi Muetter kennt dä Sack scho". — Unleserlicher. Mit Dank acceptirt. — S. i. Pf. Der Gemeindrath Bärentsweil ist hierin vollgültiges Muster. Er annoncirt es sogar in der Zeitung, daß nächster Tage die Brodschau vorgenommen werde, damit sich ja die Herren „Kleinbrödler" darauf vorsehen können. Uebrigens ließe sich die Sache ja noch einfacher machen und wir empfehlen unsern Antrag zu gefäll. Annahme. Man schreibt einfach aus: „Diejenigen Bäcker und Ablagenhalter, welche zu leichtes Brod haben, sind ersucht, dieß gef. anzuzeigen, damit man sie strafen kann". Damit wäre jeder unnütze Gang erspart. — J. K. i. W. Gerne verwendet. Weiteres willkommen. — A. C. Eine Abbildung von der „feuerfesten" Geldkasse von Airolo können wir leider nicht geben, da sie ja bekanntlich gänzlich verbrannt ist. Der Fabrikant behauptet, die Kasse habe sich schon zu sehr an das Klima gewöhnt gehabt und in Folge dessen einen so raschen Temperaturwechsel nicht überstanden. — Spatz. Hoffentlich erhalten. Viel Vergnügen. — Peter. Quartalschluß bereinigt. Gewünschtes folgt. — Schnecke. Sehr gut; wird verwendet. — N. N. Ein Erfinger Schreiner empfiehlt seine Schultische „als das beste bis dato erstellte Lehrmittel". Warum nicht? Das Lineal wird ja von den Lehrern auch als „Lehrmittel" benützt. — X. Allzuviel ist ungesund. — L. B. i. H. Wir empfehlen Ihnen den Schuster, der sich im Wochenblatt von Meilen wie folgt empfiehlt: „Sausignez ce recommand pour racommodé et reparré — prompte et bien — toutes sortes des chaussures pour hommes et femmes."

Hiezu eine Annoncen-Beilage.